



Essen fassen nach Sonnenuntergang: Beim traditionellen Fastenbrechen kamen türkische Spezialitäten auf den Tisch.

FOTOS: MARTIN MÖLLER

Tafeln nach Sonnenuntergang

Türkisch-Deutscher Hilfsverein und Schalker Nachbarschaft baten zum Fastenbrechen ins Awo-Begegnungszentrum. 300 Besucher folgten dem Aufruf

Von Inge Anshl

Vorne ruft Orhan Sevim zum Abendgebet. Es ist quasi das Startzeichen für die gläubigen Muslime: Jetzt dürfen sie essen und trinken und Kraft tanken für den nächsten Tag im Fastenmonat Ramadan. Seit 5.19 Uhr haben die Frauen und Männer an diesem schwülheißen Freitag nichts zu sich genommen. Jetzt, über 16 Stunden später, stehen sie nach der Vorsuppe Schlange im Foyer des Awo-Begegnungszentrums in Schalke.

2010 hatte der Türkisch-Deutsche Hilfsverein e.V. mit der Schalker Nachbarschaft zum ersten Mal zum gemeinsamen Iftar-Essen eingeladen. 30 Leute saßen damals in einem Schalker Treffpunkt am Tisch. Freitagabend sind es locker 300 Leute, die der Einladung zur Grenzstraße 47 gefolgt sind. Vertreter des öffentlichen Lebens, allen voran Oberbürgermeister Frank Baranowski, befreundete Moscheevereine, Verbände aus Duisburg und Köln, in Gelsenkir-

chen lebende Gläubige aus Syrien, Afghanistan, Pakistan und dem Irak, Gruppen rumänischer und bulgarischer Herkunft. Ein buntes, geselliges Treffen voller Vorfreude auf das Iftar-Essen. 30 aktive Frauen sorgen dafür, dass alles wie am Schnürchen läuft.

„Gerade in dieser Zeit ist es wichtig, dass wir zueinanderkommen und zeigen, dass wir gut miteinander leben.“

Pfarrer Ingo Mattauch von der St. Joseph-Gemeinde in Schalke

Der Freitagabend bricht alle Rekorde. Fröhliches Stimmengewirr im Foyer und in den gefüllten Sitzreihen lenken fast ein wenig von dem ab, was vorne am Mikrophon gesagt wird. Etwa, dass man im Ramadan, dem Fastenmonat der Mus-

lime, allen zeigen wolle, „dass wir in Gelsenkirchen eine große Familie sind“. Meint etwa Hürriyet Yilmaz, Marketing-Beauftragte des gastgebenden Vereins und Aktive in der Schalker Nachbarschaft, die mit Necmiye Öztürk die Gäste begrüßt. Und die den 30 emsigen Frauen im Foyer zuruft: „Liebe Mütter, danke für die Köstlichkeiten!“ Die kalten, süßen Häppchen werden schon vor Sonnenuntergang auf den Tischen drapiert.

Als ein schönes und starkes Statement bezeichnet OB Baranowski das gemeinsame Fastenbrechen – „gerade in Zeiten, in denen Gruppen mit Waffengewalt dafür kämpfen, diese Gemeinschaft, dieses Miteinander der Religionen und auch der Muslime zu stören“. Ein offener Islam sei nötiger als je zuvor, „und gehört mit zu unserer Stadt“. Auch Pfarrer Ingo Mattauch von der St. Joseph-Gemeinde in Schalke unterstreicht die Bedeutung eines guten, friedlichen Miteinanders. Der Katholik wendet sich an die Muslime, betont:

„Was sie mitgebracht haben, ist eine Bereicherung für unsere Gesellschaft.“ Und dann erinnert Mattauch daran, dass auch der Religionsstifter des Islam, der Prophet Mohammed, Menschen, die er nicht kannte, schon mit „Salem aleikum – Friede sei mit euch“ begrüßt habe.

Um 21.41 Uhr ist Sonnenuntergang

Draußen vor der Tür stehen einige Helferinnen, die bei aufziehendem Schlechtwetter etwas Abkühlung suchen. Ein junge Frau pafft gerade eine Zigarette. „Ich faste nicht“, sagt sie sofort. Denn selbstverständlich ist zwischen Sonnenauf- und -untergang auch das Rauchen verboten. Wer aber faste und beim Verstoß erwischt werde, dem werde die Fastenzeit verlängert. Drinnen rückt der Uhrzeiger dem Essen näher. Die Vereinsmütter stellen Suppe an jeden Platz. Als Orhan Sevim bei Sonnenuntergang (21.41 Uhr) zum Gebet ruft, hat sich der erste Gang an diesem heißen Freitag längst abgekühlt.



Die bulgarische Frauengruppe um Galena Ivanova (2.v.l.) zeigte vor dem Iftar-Essen einen klassischen Volkstanz aus ihrer Heimat.



OB Frank Baranowski, hier neben Necmiye Öztürk (Mitte) und Hürriyet Yilmaz, wünschte den Menschen für die Fastenzeit viel Kraft.